

Statistische Analysen und Studien, Band 67

Regionalspezifische Arbeitsmärkte für Personen mit Zuwanderungsgeschichte – das Ruhrgebiet und die Rheinschiene im Vergleich

Dr. Wolfgang Seifert

Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen

Band 67

Impressum

Herausgeber:
Information und Technik
Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
Geschäftsbereich Statistik

Redaktion:
Kirsten Bohne, Birgit Kempf

Preis der gedruckten Ausgabe: 3,00 EUR

Die Statistischen Analysen und Studien
NRW finden Sie als PDF-Datei
zum kostenlosen Download in unserer
Internet-Rubrik „Publikationen“.

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Bestellungen nehmen entgegen:

Information und Technik NRW,
Postfach 10 11 05,
40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51,
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-2172/3516
Telefax: 0211 442006
Internet: <http://www.it.nrw.de>
E-Mail: poststelle@it.nrw.de

sowie der Buchhandel.

Pressestelle:
0211 9449-2521/2518

Zentraler Informationsdienst:
0211 9449-2495/2525

© Information und Technik
Nordrhein-Westfalen,
Düsseldorf, 2010

Vervielfältigung und Verbreitung,
auch auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Bestell-Nr. Z081 2010 53

ISSN 1619-506X

Inhalt

**Regionalspezifische Arbeitsmärkte für Personen
mit Zuwanderungsgeschichte
– das Ruhrgebiet und die Rheinschiene im Vergleich** 3
Dr. Wolfgang Seifert

Index 21

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- . . . Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Regionalspezifische Arbeitsmärkte für Personen mit Zuwanderungsgeschichte – das Ruhrgebiet und die Rheinschiene im Vergleich

Dr. Wolfgang Seifert

Mit der Reform des Mikrozensus im Jahr 2005 ist es möglich geworden, Daten zur Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte detailliert – auch regional – zu erheben und zu analysieren. In der vorliegenden Studie wird nun der Frage nachgegangen, ob und wie sich regionale Arbeitsmarktstrukturen auf die Integrationschancen von Personen mit Zuwanderungsgeschichte auswirken. Hierfür werden exemplarisch das Ruhrgebiet als Region mit hoher Arbeitslosigkeit und die Rheinschiene, die durch geringe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, ausgewählt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene einen höheren Bildungsgrad, eine höhere Erwerbstätigenquote, eine geringere Betroffenheit von Erwerbslosigkeit und ein höheres Nettoeinkommen aufweist als im Ruhrgebiet. Dennoch zeigt sich gerade bei Personen mit Zuwanderungsgeschichte und höherem Bildungsgrad, dass sie auch in der prosperierenden Rheinschiene häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen sind und niedrigere Einkommen beziehen, als dies bei der entsprechenden Gruppe ohne Zuwanderungsgeschichte der Fall ist.

1 Einleitung

Die Arbeitsmarktchancen hängen in hohem Maße von den lokalen ökonomischen Rahmenbedingungen ab (Neumann et al. 2007). Das Ruhrgebiet und die Städte der Rheinschiene von Düsseldorf bis Bonn bilden hier zwei Pole in Bezug auf den Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen. Während die Rheinschiene prosperiert, sind große Teile des Ruhrgebietes im Hinblick auf Arbeitsmarkt und Wohlstand das Schlusslicht in Nordrhein-Westfalen. Beide Regionen weisen hohe Anteile an Personen mit Migrationshintergrund auf. Aufgrund der unterschiedlichen ökonomischen Rahmenbedingungen dürften auch die Integrationschancen in diesen beiden Regionen beträchtlich variieren.

Das Ruhrgebiet hat in den vergangenen Jahrzehnten einen erheblichen Strukturwandel durchlaufen. Das Schrumpfen der Montanindustrie war prägend für diese Zeit. Heute ist das Ruhrgebiet wirtschaftlich vielfältiger als früher. Dennoch wirkt sich das unterdurchschnittliche Wirtschaftswachstum des Ruhrgebiets negativ auf die Leistung der nordrhein-westfälischen Wirtschaft aus (Lageman et al. 2005).

Düsseldorf hat sich als Zentrum der modernen Dienstleistung und des Handels profiliert und ist durch seine internationale Ausrichtung gekennzeichnet. Die breite Branchenvielfalt ermöglicht ein schnelles Reagieren auf globale wirtschaftliche Veränderungen. Auch die Region Köln ist branchenspezifisch breit aufgestellt, wobei der Dienstleistungsbereich an Bedeutung gewinnt. „Die verkehrsgünstige Lage im Ballungsraum bietet Standortvorteile für Logistikbetriebe, Speditionen und Großhandel. Traditionelle Dienstleistungen werden ergänzt durch zukunftssträchtige Branchen wie Medien, Kommunikation und technologieorientierte Unternehmen. Die künftige Wirtschaftsentwicklung wird zunehmend von wissensintensiven Wachstumsbranchen geprägt sein, die ihre Leistungen überregional anbieten.“ (Zukunftsinitiative 2010: 28)

Die unterschiedliche Entwicklung in diesen beiden Regionen drückt sich auch in der Wanderungsbilanz aus. Während Städte wie Düsseldorf und Köln seit dem Jahr 2000 eine positive Nettomigrationsrate zu verzeichnen hatten, waren die Städte Dortmund und Essen durch Abwanderung geprägt. Dabei zeichnen sich auch unterschiedliche Arbeitsmarktchancen

nach der Qualifikation ab. Während in den Regionen Düsseldorf und Köln bei hochqualifizierten und qualifizierten Arbeitskräften eine deutlich positive Wanderungsbilanz zu verzeichnen war, mussten Essen und Dortmund hier Verluste hinnehmen (Buch et al. 2010).

Der Zusammenhang zwischen regionalen wirtschaftlichen Entwicklungen, der Situation am Arbeitsmarkt und deren Auswirkungen auf die lokale Sozial- und Bevölkerungsstruktur sind kleinräumig gut untersucht (vgl. Schräpler, Seifert 2008), die Auswirkungen auf die Integrationschancen von Personen mit Migrationshintergrund sind es dagegen kaum. Sofern Studien vorliegen, wird die ausländische Bevölkerung selbst im Kontext von Arbeitslosigkeit und sozialen Problemlagen gesehen: „Je höher der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung und je höher der Anteil der türkischen Bevölkerung in den Programmgebieten, desto höher ist die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung der deutschen Bevölkerung bei der Kommunalwahl (...), desto weniger Kinder wechseln zum Gymnasium und desto mehr Kinder weisen bei der Einschulung gravierende gesundheitliche Probleme auf.“ (Kersting et al. 2008: 115)

Viele Untersuchungen mit lokalem Fokus befassen sich mit Segregationsprozessen. Dabei lässt sich eine Verfestigung von sozialen Problemlagen feststellen, worauf zunehmende Sozialhilfedichten in bestimmten Stadtteilen hindeuten. Dadurch entwickeln sich arme und wohlhabende Stadtteile weiter auseinander. Die räumliche Konzentration der ausländischen Bevölkerung muss jedoch nicht zwangsläufig negativ gesehen werden. In den entsprechenden Stadtteilen siedeln sich vor allem neu

Zugewanderte an, für die diese Stadtteile einen temporären Schonraum darstellen (Hanhörster, Zimmer-Hegmann 2008). Ausländische Sozialhilfeempfänger/-innen sind jedoch stärker segregiert als deutsche, dies gilt insbesondere für Städte mit niedrigen Ausländeranteilen, während dies in Kommunen mit hohen Ausländeranteilen in geringerem Maße der Fall ist (Klage 2003). Die Ursachen für die höhere Segregation der ausländischen Bevölkerung dürften in der geringen Qualifikation und der hohen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit bei der ausländischen Bevölkerung liegen (vgl. Miegel et al. 2008).

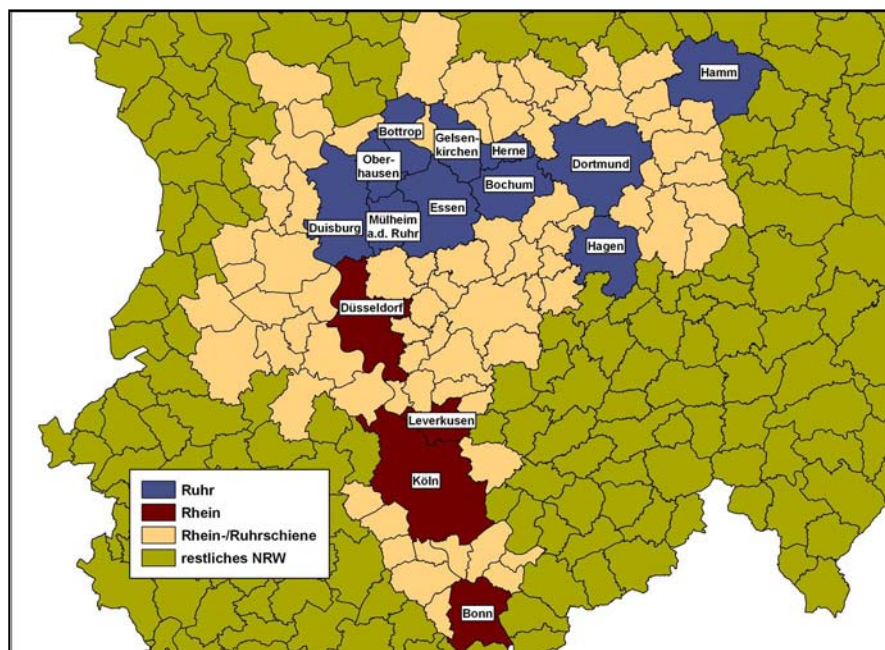
Gegen dieses allgemein vorherrschende Bild einer engen Verbindung der sogenannten A-Faktoren (Arbeitslosigkeit, Armut, Ausländer/-innen) kann eingewendet werden, dass viele wirtschaftlich starke Regionen wie die der Rheinschiene ebenfalls hohe Anteile an Personen mit Migrationshintergrund aufweisen. Hierbei stellt sich die Frage, ob für Personen mit Migrationshintergrund in wirtschaftlich starken Regionen mit günstiger Arbeitsmarktlage bessere Voraussetzungen für die Arbeitsmarktintegration gegeben sind als in wirtschaftlich schwächeren Regionen. Im Fokus stehen dabei Zugewanderte mit höheren Bildungsabschlüssen. Von dieser Gruppe kann angenommen werden, dass sie in einer wirtschaftlich starken Region leichter in den Arbeitsmarkt findet.

Datenbasis für diese Analysen ist der Mikrozensus. Der Mikrozensus ist eine 1 %-Stichprobe der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens und bietet somit ausreichende Fallzahlen für diesen Regionalvergleich. Außerdem wird seit 2005 der Migrationshintergrund im Mikrozensus differenziert erhoben, sodass auch Zugewanderte erfasst werden, die die deutsche Staatsbürgerschaft haben sowie deren Kinder, d. h. die zweite Generation. Als Personen mit Zuwanderungsgeschichte werden folgende Gruppen bezeichnet:

- Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

- nach 1949 über die Grenzen Deutschlands Zugewanderte
- Personen mit mindestens einem ausländischen oder zugewanderten Elternteil¹⁾

gen Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte in der jeweiligen Region zu vergleichen, um so zu sehen, inwiefern Unterschiede zu den jeweiligen lokalen Arbeitsmarktakteuren bestehen.



Übersicht 1: Einbezogene Städte der Rheinschiene und des Ruhrgebietes

Um die Unterschiede zwischen dem Ruhrgebiet und der Rheinschiene besonders hervorzuheben, werden im Folgenden nur die kreisfreien Städte in der jeweiligen Region betrachtet (siehe Übersicht 1). Somit werden eher periphere Randlagen in beiden Regionen aus der Betrachtung ausgeschlossen. Allerdings gilt auch für die Städte dieser beiden Regionen, dass deren Stadtteile eine heterogene Bevölkerungs- und Sozialstruktur aufweisen und die strukturellen Unterschiede zwischen einzelnen Stadtbezirken stärker ausfallen als zwischen den Kommunen (siehe Schräpler, Seifert 2008).

Die Vergleichssystematik ist eine doppelte: Einerseits werden die Unterschiede bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in beiden Regionen herausgearbeitet, andererseits gilt es, diese mit der jeweili-

2 Demografische Merkmale der Personen mit Zuwanderungsgeschichte an Rhein und Ruhr

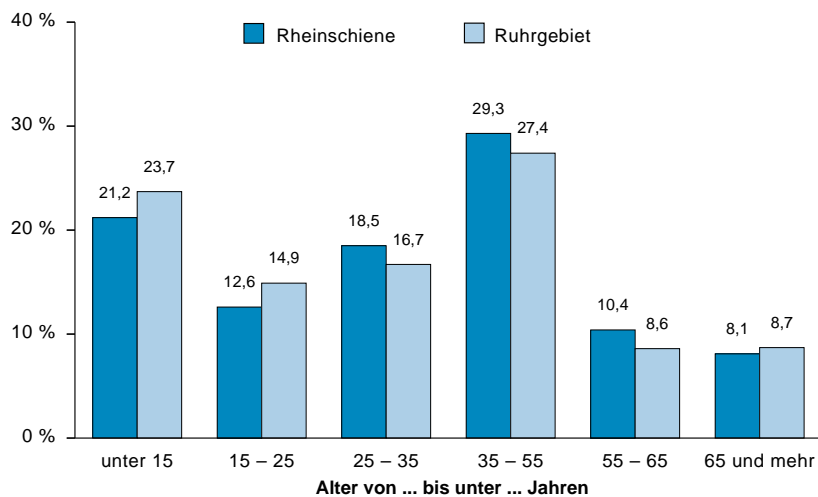
Im Folgenden werden zunächst die strukturellen Merkmale der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte dargestellt, denn eine unterschiedliche Zusammensetzung der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte hinsichtlich Alter, Aufenthaltsdauer oder Herkunftsland dürfte die Arbeitsmarktintegration nicht unerheblich beeinflussen.

2.1 Altersstruktur

Die Altersstruktur der Personen mit Zuwanderungsgeschichte unterscheidet sich im Jahr 2008 im Ruhrgebiet und der Rheinschiene nur wenig. Im Ruhrgebiet weist die Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte eine etwas jüngere Altersstruktur auf als in der Rheinschiene (s. Abb. 1). Bei der Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte fällt auf, dass die Altersgruppe der 25- bis unter 35-Jährigen im Ruhrgebiet mit einem Anteil von 10,6 % deut-

¹⁾ Diese Definition weicht geringfügig von der des Statistischen Bundesamtes ab, in der auch Kindern von Eingebürgerten, die sonst keine Migrationsmerkmale aufweisen, und zum Teil auch vor 1949 Zugewanderten ein Migrationsstatus zugewiesen wird. Um diese Differenz zum Ausdruck zu bringen, wird hier von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gesprochen.

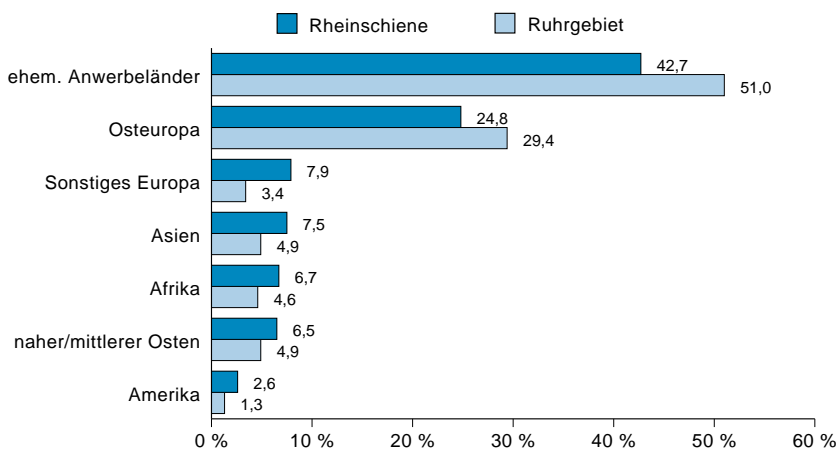
Abb. 1 Altersstruktur der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008



Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

Grafik: IT.NRW

Abb. 2 Bevölkerung*) mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach Region der Staatsangehörigkeit bzw. der früheren Staatsangehörigkeit)**

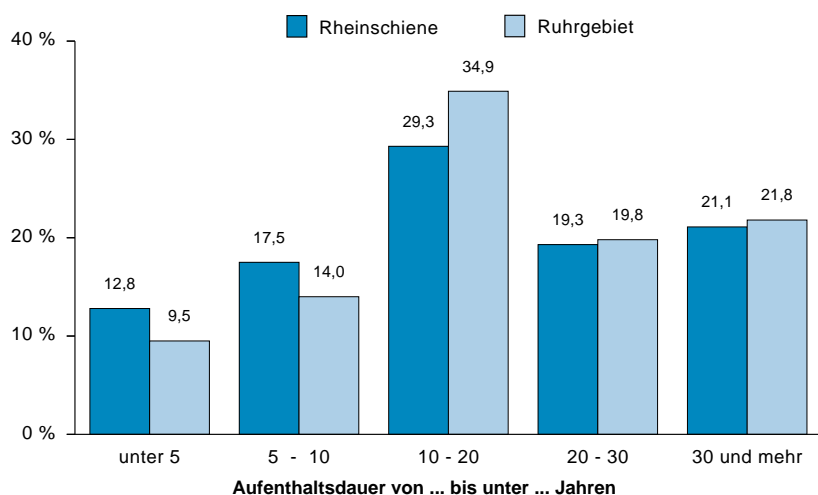


*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren – **) übrige Welt und Staatenlose nicht dargestellt

--- Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

Grafik: IT.NRW

Abb. 3 Bevölkerung*) mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach Aufenthaltsdauer der 1. Generation



*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren --- Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

Grafik: IT.NRW

lich dünner besetzt ist als in der Rheinschiene (14,9 %).

2.2 Herkunftsländer

Alle folgenden Angaben beziehen sich jeweils auf die Gruppe der 15-bis unter 65-Jährigen, um alle Indikatoren direkt in Bezug zu den Arbeitsmarktindikatoren setzen zu können, die sich auf diese Altersgruppe beziehen. Die Personen mit Zuwanderungsgeschichte in den Städten der Rheinschiene stammen – bezogen auf das Jahr 2008 – deutlich seltener aus einem ehemaligen Anwerbeland oder aus Osteuropa, als dies in den urbanen Zentren des Ruhrgebiets der Fall ist. Im Ruhrgebiet stammt mehr als die Hälfte (51,0 %) der Personen mit Zuwanderungsgeschichte aus einem der früheren Anwerbeländer, in der Rheinschiene sind es lediglich 42,7 %. Aus einem osteuropäischen Land stammen im Ruhrgebiet 29,4 % und in der Rheinschiene 24,8 % der Personen mit Zuwanderungsgeschichte. Die sonstigen europäischen Staaten und die außereuropäischen Herkunftsregionen sind in der Rheinschiene dagegen häufiger vertreten als im Ruhrgebiet.

Im Vergleich zum Jahr 2005 haben in beiden Regionen die osteuropäischen Länder an Bedeutung gewonnen und die ehemaligen Anwerbeländer verloren. Bei den Frauen ist Osteuropa in beiden Regionen eine wichtigere Herkunftsregion als bei den Männern.

2.3 Aufenthaltsdauer

In der Rheinschiene ist der Anteil der im Ausland Geborenen, die sich erst kürzere Zeit im Land aufhalten, höher als im Ruhrgebiet. 30,3 % der Zugewanderten der Rheinschiene sind seit höchstens 10 Jahren in Deutschland, im Ruhrgebiet sind es 23,5 %. Zwischen 10 und unter 20 Jahren halten sich 29,3 % der Zugewanderten in der Rheinschiene auf, während es im Ruhrgebiet 34,9 % sind.

Jeweils rund 20 % aller Personen mit Zuwanderungsgeschichte zählen zur zweiten Generation. Dieser Wert war jedoch 2005, als die zweite Generation weitergehend erfasst wurde²⁾, mit 28,8 % in der Rheinschiene und 27,2 % im Ruhrgebiet höher, wobei die letzteren Werte – aufgrund der Untererfassung im Jahr 2008 – eher der Realität entsprechen.

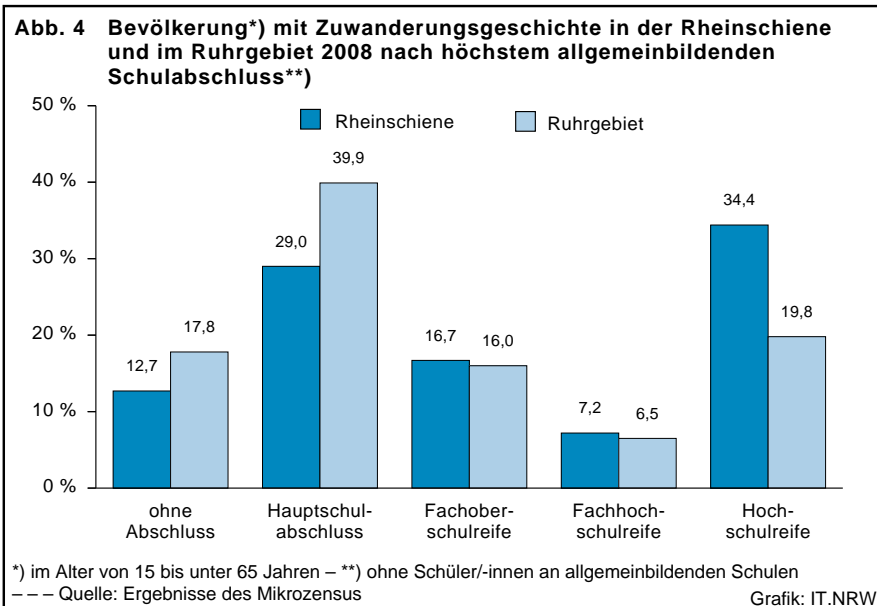
3 Bildungsstruktur

3.1 Allgemeinbildende Abschlüsse

Bezüglich der allgemeinbildenden Abschlüsse unterscheiden sich Personen mit Zuwanderungsgeschichte im Jahr 2008 an Rhein und Ruhr erheblich. Während 19,8 % der Personen mit Zuwanderungsgeschichte im Ruhrgebiet über die Hochschulreife verfügen, sind es in der Rheinschiene 34,4 %. Der Hauptschulabschluss ist für 39,9 % der Personen mit Zuwanderungsgeschichte des Ruhrgebietes der höchste Abschluss, in der Rheinschiene trifft dies auf 29,0 % zu. Ohne allgemeinbildenden Schulabschluss sind 17,8 % der Personen mit Zuwanderungsgeschichte im Ruhrgebiet, in der Rheinschiene sind es lediglich 12,7 %. Im Vergleich zum Jahr 2005 fällt auf, dass der Anteil derer mit Hochschulreife in der Rheinschiene stärker gestiegen ist (+4,3 Prozentpunkte) als im Ruhrgebiet (+1,5 Prozentpunkte).

Auch bei den Personen ohne Zuwanderungsgeschichte bestehen erhebliche Unterschiede in der Bildungsstruktur zwischen Ruhrgebiet und Rheinschiene.³⁾ Während der Anteil derer mit Hochschulreife in der Rheinschiene bei 43,3 % liegt, beläuft er sich im Ruhrgebiet nur auf 24,1 %. Der Hauptschulabschluss ist dagegen für 38,4 % im Ruhrgebiet der höchste allgemeinbildende Abschluss. In der Rheinschiene trifft dies auf 22,9 % zu.

2) Der Migrationsstatus der Eltern außerhalb des eigenen Haushalts wird im Mikrozensus nur alle vier Jahre erhoben. – 3) Noch zu Beginn der 1980er-Jahre entsprach die Verteilung der Schulabschlüsse im Ruhrgebiet weitgehend dem Landesdurchschnitt, danach zeigten sich Abkopplungstendenzen, dies gilt insbesondere für das nördliche Ruhrgebiet (Esch, Langer 2004).



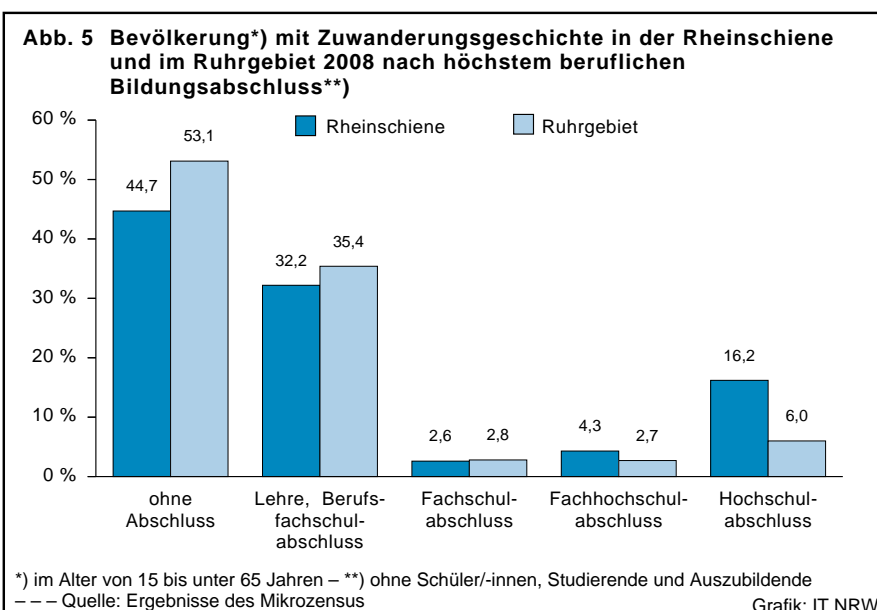
Frauen mit Zuwanderungsgeschichte sind im Vergleich zu den Männern in beiden Regionen häufiger ohne allgemeinbildenden Schulabschluss. Allerdings sind Frauen im Ruhrgebiet mit einem Anteil von 20,7 % deutlich häufiger ohne allgemeinbildenden Abschluss als in der Rheinschiene (14,5 %). Während Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene seltener die Hochschulreife erlangen als Männer, geschieht dies im Ruhrgebiet häufiger. Dennoch erlangen Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Ruhrgebiet mit einem Anteil von 21,2 % seltener die Hochschulreife als Frauen in der Rheinschiene, von denen ein Drittel über diesen Abschluss verfügen. Frauen ohne Zuwanderungsgeschichte er-

langen dagegen im Ruhrgebiet seltener die Hochschulreife als Männer, während in der Rheinschiene keine Unterschiede nach dem Geschlecht zu erkennen sind.

Insgesamt bestehen in beiden Regionen erhebliche Unterschiede in der Bildungsstruktur zwischen Personen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Im Ruhrgebiet ist der Bildungsgrad durchschnittlich niedriger als im Rheinland.

3.2 Berufsbildende Abschlüsse

Im Ruhrgebiet ist im Jahr 2008 mehr als jede zweite Person mit Zuwanderungsgeschichte ohne einen berufli-



chen Abschluss, in der Rheinschiene sind es 44,7 %. Auffallend ist, dass im Vergleich zum Jahr 2005 der Anteil derer ohne beruflichen Abschluss im Ruhrgebiet noch leicht gestiegen ist, während er in der Rheinschiene zurückging. Erhebliche Unterschiede zwischen den Regionen bestehen bezüglich des Hochschulabschlusses. Über diesen verfügen 6,0 % der Personen mit Zuwanderungsgeschichte im Ruhrgebiet und 16,2 % derer in der Rheinschiene. Bei Letzteren ist dieser Wert im Vergleich zu 2005 deutlich gestiegen. Auch bei den Personen ohne Zuwanderungsgeschichte sind die Unterschiede zwischen den Regionen deutlich: Der Anteil derer mit einem Hochschulabschluss liegt im Ruhrgebiet bei 9,8 %, während der entsprechende Wert in der Rheinschiene bei 22,1 % liegt. Eine Lehre oder einen gleichwertigen Abschluss haben 48,8 % in der Rheinschiene erlangt, im Ruhrgebiet sind es 62,6 %.

Im Ruhrgebiet verfügen im Jahr 2008 Frauen mit Zuwanderungsgeschichte (6,2 %) etwas häufiger über einen Hochschulabschluss als Männer (5,8 %). In der Rheinschiene ist dies umgekehrt. Bei den Personen ohne Zuwanderungsgeschichte weisen Männer in beiden Regionen einen höheren Anteil mit einem Universitätsabschluss auf als Frauen. Frauen sind jeweils häufiger ohne beruflichen Abschluss, dies gilt für Personen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte gleichermaßen.

3.3 Übergänge von der schulischen zur beruflichen Ausbildung

Im Folgenden wird gezeigt, welche beruflichen Bildungsabschlüsse in Abhängigkeit vom allgemeinbildenden Schulabschluss erlangt werden. Wegen zu geringer Fallzahlen in den oberen Bildungsgruppen kann hier keine Differenzierung nach Männern und Frauen vorgenommen werden. Mehr als die Hälfte der Personen mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene, die die Hochschulreife haben, erlangen auch einen Hochschulabschluss (51,6 %), im Ruhrgebiet sind es dagegen lediglich 36,8 %.

1. Bevölkerung*) mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach schulischen und beruflichen Bildungsabschlüssen**)					
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	Höchster beruflicher Bildungsabschluss				
	ohne Abschluss	Lehre/Berufsfachschulabschluss	Fachschulabschluss	Fachhochschulabschluss	Hochschulabschluss
	%				
in der Rheinschiene					
Ohne Abschluss	97,1	2,2	/	/	/
Hauptschulabschluss	56,9	42,0	1,0	/	/
Fachoberschulreife	36,3	58,7	5,0	/	/
Fachhochschulreife	21,5	49,5	5,2	17,1	6,8
Hochschulreife	18,4	16,4	3,5	10,2	51,6
im Ruhrgebiet					
Ohne Abschluss	98,3	1,7	/	/	/
Hauptschulabschluss	55,8	43,1	1,1	/	/
Fachoberschulreife	30,5	64,9	4,4	/	/
Fachhochschulreife	27,8	40,7	12,8	15,4	3,2
Hochschulreife	23,3	24,0	4,1	10,8	36,8

*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren – **) ohne Schüler/-innen, Studierende, Auszubildende – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

Die günstigeren beruflichen Bildungschancen gelten jedoch nicht für alle Bildungsgruppen gleichermaßen. Personen mit Fachoberschulreife schlossen im Ruhrgebiet deutlich häufiger eine Lehre oder eine gleichwertige Ausbildung ab (64,9 %), als dies in der Rheinschiene der Fall ist (58,7 %). Während im Ruhrgebiet 30,5 % derer mit Fachoberschulreife ohne berufliche Ausbildung bleiben, sind es in der Rheinschiene 36,3 %. Für diejenigen mit einem Hauptschulabschluss zeigen sich kaum Unterschiede nach der Region, ebenso für die Gruppe ohne allgemeinbildenden Abschluss, die jeweils nahezu komplett ohne beruflichen Abschluss bleibt.

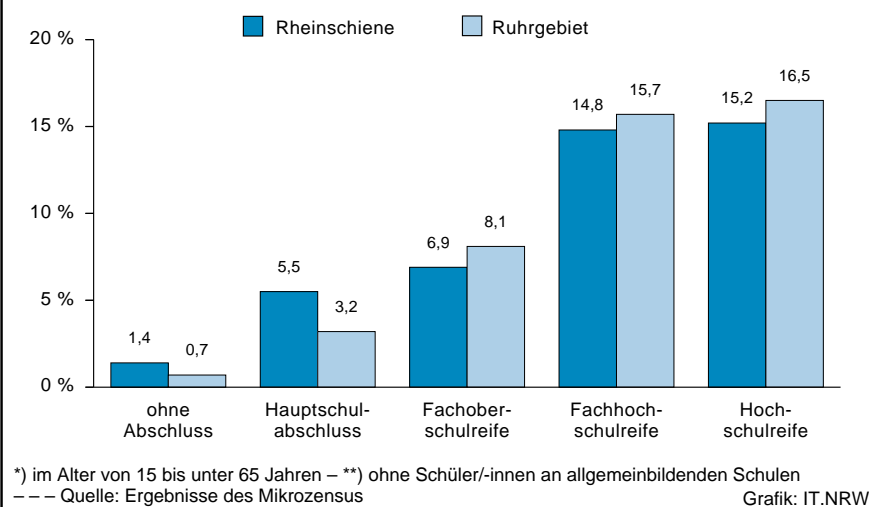
Bei der Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte zeigt sich ebenfalls, dass diejenigen mit Hochschulreife im Ruhrgebiet seltener einen Universitätsabschluss erlangen (44,4 %), als dies in der Rheinschiene der Fall ist (53,4 %), allerdings sind hier die Unterschiede weniger stark ausgeprägt als bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte. Während in der Rheinschiene nahezu der gleiche Anteil der Personen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte und Hochschulreife ein Hochschulstudium abschließt, sind es im Ruhrgebiet 36,8 % derer mit und 44,4 % ohne Zuwanderungsgeschichte.

3.4 Berufliche Weiterbildung

Die Weiterbildungsbeteiligung ist nicht nur ein Indikator für den Erhalt und die Erweiterung von Qualifikationen, sondern gibt auch Aufschluss darüber, welche Personengruppen eher zu den Kern- bzw. Randbelegschaften zählen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Firmen in höherem Maße in die Aus- und Weiterbildung der Kernbelegschaften als in die der Randbelegschaften investieren. Die Angaben beziehen sich auf Erwerbspersonen, d. h. Erwerbstätige und Erwerbslose.

Bei den Personen mit Zuwanderungsgeschichte ist die Weiterbildungsbeteiligung (Teilnahme an einer beruflichen Weiterbildungsveranstaltung während der letzten 12 Monate) in der Rheinschiene etwas höher (9,4 %) als im Ruhrgebiet (7,4 %). Auffallend ist, dass die Weiterbildungsbeteiligung jeweils deutlich niedriger ist als bei Personen ohne Zuwanderungsgeschichte, von denen sich im Ruhrgebiet 19,9 % und in der Rheinschiene 23,0 % an einer beruflichen Weiterbildungsveranstaltung beteiligten. Dies könnte auf den durchschnittlich niedrigeren Bildungsgrad der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte zurückzuführen sein. Deshalb wird im Folgenden nach dem höchsten allge-

Abb. 6 Erwerbspersonen*) mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet mit beruflicher Weiterbildung 2008 nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss)**



meinbildenden Abschluss differenziert. Dabei zeigt sich an Rhein und Ruhr gleichermaßen, dass bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte die Weiterbildungsbeteiligung mit dem Bildungsgrad ansteigt. Während im Ruhrgebiet weniger als ein Prozent der Erwerbspersonen mit Zuwanderungsgeschichte, die über keinen allgemeinbildenden Abschluss verfügen, an einer beruflichen Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen haben, sind es bei der Gruppe mit Hochschulreife 16,5 %. In den Städten der Rheinschiene zeigen sich ähnliche Tendenzen. Bei den Personen ohne Zuwanderungsgeschichte war die Weiterbildungsbeteiligung in beiden Regionen und auf allen Bildungstufen jeweils höher als bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte. Beispielsweise liegt sie bei der Gruppe mit Hochschulreife im Ruhrgebiet bei 33,5 % und in der Rheinschiene bei 30,3 %.

In beiden Regionen weisen Frauen ohne Zuwanderungsgeschichte, die über die Hochschulreife verfügen, eine geringfügig höhere Weiterbildungsbeteiligung auf als Männer. Bei den Frauen mit Zuwanderungsgeschichte gilt dies nur für die Rheinschiene. Während in beiden Regionen jeweils etwa ein Drittel der Frauen ohne Zuwanderungsgeschichte mit Hochschulreife an einer beruflichen Weiterbildung teilgenommen hat, liegt dieser Wert bei der entsprechenden Gruppe von

Frauen mit Zuwanderungsgeschichte jeweils bei unter einem Fünftel.

4 Zugang zum Arbeitsmarkt

4.1 Erwerbstätigenquote

Die Erwerbstätigenquote gibt den Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) wieder. Die Erwerbstätigenquote der Personen mit Zuwanderungsgeschichte liegt in der Rheinschiene mit 56,8 % deutlich höher als im Ruhrgebiet (49,9 %). Bei den Personen ohne Zuwanderungsgeschichte zeigen sich ähnliche Unterschiede in der Erwerbstätigenquote, allerdings auf deutlich

höherem Niveau. In der Rheinschiene lag die Erwerbstätigenquote bei 75,0 % und im Ruhrgebiet bei 68,3 %.

Im Vergleich zum Jahr 2005 ist die Erwerbstätigkeit bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in geringerem Maße gestiegen als bei der ohne Zuwanderungsgeschichte. Während die Erwerbstätigenquote im Ruhrgebiet bei den Personen ohne Zuwanderungsgeschichte um 5,7 Prozentpunkte zunahm, waren es bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte lediglich 1,8 Prozentpunkte.

Die Unterschiede bei der Erwerbstätigenquote sind bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern. Dies gilt für beide Regionen und unabhängig vom Migrationsstatus. Besonders deutlich fallen die Unterschiede bei Frauen mit Zuwanderungsgeschichte aus. Ihre Erwerbstätigenquote liegt im Ruhrgebiet lediglich bei 39,2 % und in der Rheinschiene bei 47,3 %. Von den Frauen ohne Zuwanderungsgeschichte sind im Ruhrgebiet 63,0 % erwerbstätig und in der Rheinschiene 71,2 %. Während Frauen ohne Zuwanderungsgeschichte vom Beschäftigungszuwachs zwischen 2005 und 2008 in beiden Regionen überdurchschnittlich profitieren konnten, gilt dies bei Frauen mit Zuwanderungsgeschichte nur für die Rheinschiene. Im Ruhrgebiet stieg die Erwerbstätigenquote der Frauen lediglich um 1,3 Prozentpunkte an.

Abb. 7 Erwerbstätigenquoten*) der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach Geschlecht

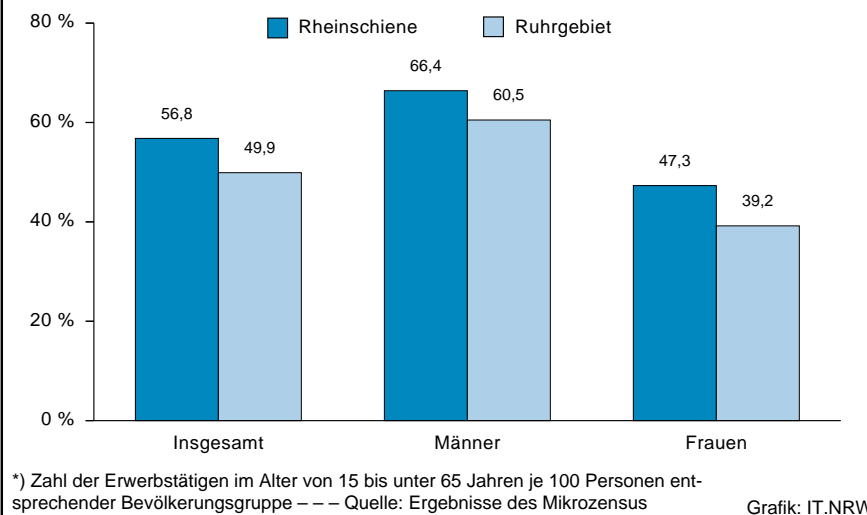
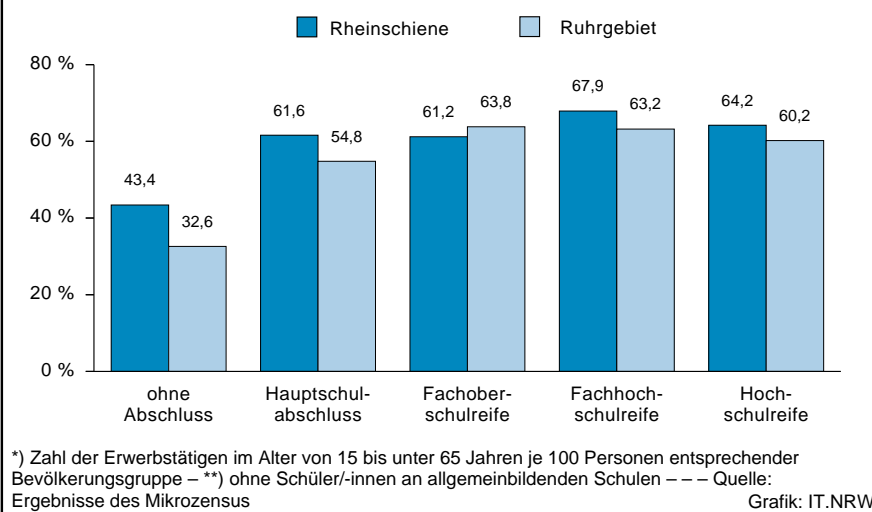


Abb. 8 Erwerbstätigenquoten*) der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss)**



Bei der Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte steigt die Erwerbstätigenquote mit höheren Bildungsabschlüssen deutlich an. Abgesehen von der Gruppe ohne Abschlüsse liegt die Erwerbsbeteiligung in der Rheinschiene jeweils etwas höher, aber die Unterschiede sind moderat. Bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte liegen bei den Gruppen ohne Abschluss und mit Hauptschulabschluss die Erwerbstätigenquoten in der Rheinschiene jeweils deutlich höher. Bei der Gruppe mit Fachoberschulreife liegt die Erwerbsbeteiligung der Personen mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene mit 61,2 % geringfügig unter der des Ruhrgebiets (63,8 %).

Werden die Erwerbstätigenquoten der Personen mit Zuwanderungsgeschichte und Fachhochschulreife bzw. Hochschulreife betrachtet, fällt auf, dass – anders als bei der Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte – Personen mit höheren Abschlüssen keine deutlich höhere Erwerbstätigenquote aufweisen als solche mit mittleren und niedrigeren Abschlüssen. Im Ruhrgebiet ist die Erwerbstätigenquote der Gruppe mit Hochschulreife mit 60,2 % sogar niedriger als bei Personen mit der Fachoberschulreife. Dies überrascht, denn höher qualifizierte Personen mit Zuwanderungsgeschichte sollten eigentlich in der prosperierenden Rheinschiene günstigere Bedingungen für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit vorfinden als

im Ruhrgebiet. Im Vergleich zum Jahr 2005 konnten vor allem Erwerbstätige ohne allgemeinbildenden Abschluss und mit Hauptschulabschluss vom Anstieg der Erwerbstätigenquote profitieren. Auffallend ist jedoch, dass bei den Personen mit Zuwanderungsgeschichte mit mittleren und höheren Abschlüssen ein Rückgang der Erwerbstätigenquote zu verzeichnen war. Ausnahme sind lediglich Personen mit Hochschulreife im Ruhrgebiet, bei denen die Erwerbsbeteiligung leicht anstieg.

4.2 Erwerbslosigkeit

Personen mit Zuwanderungsgeschichte sind in besonderem Maße von Er-

werbslosigkeit betroffen. Sowohl im Ruhrgebiet als auch in der Rheinschiene liegen die Erwerbslosenquoten der Personen mit Zuwanderungsgeschichte jeweils mehr als doppelt so hoch wie bei solchen ohne. Im Ruhrgebiet ist nahezu jede fünfte Erwerbsperson (19,8 %) mit Zuwanderungsgeschichte erwerbslos. In der Rheinschiene sind es 13,6 %, von den Personen ohne Zuwanderungsgeschichte waren hier lediglich 5,7 % erwerbslos. Im Vergleich zum Jahr 2005 hat sich in der Rheinschiene die Erwerbslosenquote der Personen mit Zuwanderungsgeschichte von 20,0 % auf 13,6 % deutlich verringert. Im Ruhrgebiet fiel dieser Rückgang ausgehend von 23,0 % im Jahr 2005 auf 19,8 % im Jahr 2008 deutlich geringer aus. Im Ruhrgebiet profitierte dagegen die Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte (–3,4 Prozentpunkte) stärker von der konjunkturellen Belebung, als dies in der Rheinschiene der Fall war (–1,6 Prozentpunkte).

Die Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt keine größeren Unterschiede. Anders dagegen nach Bildung. Hier gilt für Personen ohne Zuwanderungsgeschichte, dass die Betroffenheit von Erwerbslosigkeit umso geringer ist, je höher der Bildungsgrad ist. Die Unterschiede zwischen Rhein und Ruhr sind hier eher gering. Die Personen mit Zuwanderungsgeschichte weisen mit höherer Bildung zwar ebenfalls ein geringe-

Abb. 9 Erwerbslosenquoten*) der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach Geschlecht

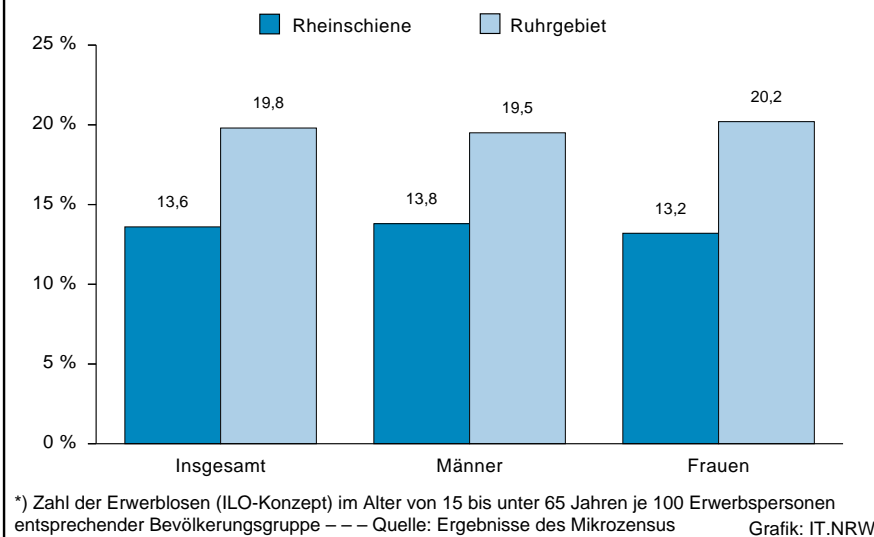
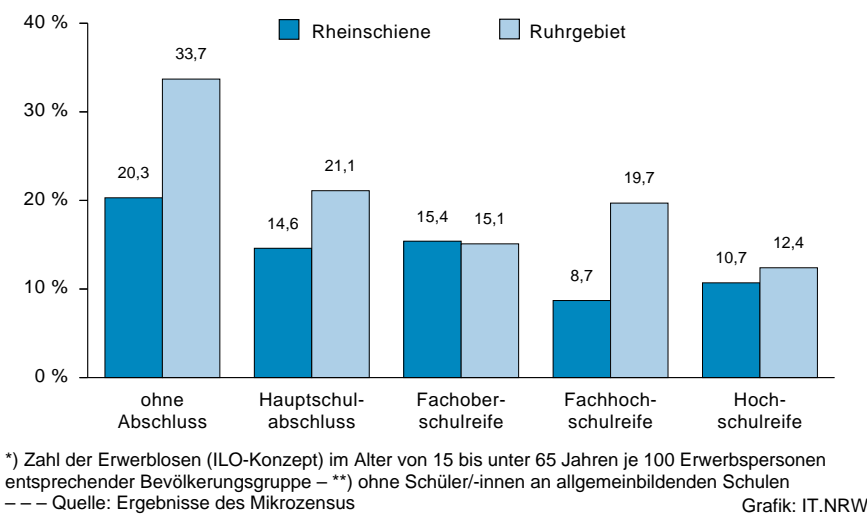


Abb. 10 Erwerbslosenquoten*) der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss)**



res Erwerbslosigkeitsrisiko auf, allerdings auf deutlich höherem Niveau als Personen ohne Zuwanderungsgeschichte. Im Ruhrgebiet liegt die Erwerbslosenquote der Personen mit Zuwanderungsgeschichte, die über die Hochschulreife verfügen, bei 12,4 % und somit über dem Landesdurchschnitt von 7,5 %, während dieser Wert bei der entsprechenden Gruppe ohne Zuwanderungsgeschichte bei 3,0 % liegt. In der Rheinschiene liegt die Erwerbslosenquote der Personen mit Zuwanderungsgeschichte und Hochschulreife mit 10,7 % nur wenig niedriger als im Ruhrgebiet. Deutlich niedrigere Erwerbslosenquoten zeigen sich in der Rheinschiene bei Personen mit Zuwanderungsgeschichte ohne bzw. mit Hauptschulabschluss. Im Vergleich zum Jahr 2005 konnten unter den Personen mit Zuwanderungsgeschichte vor allem diejenigen ohne und mit Hauptschulabschluss vom Rückgang der Erwerbslosigkeit profitieren, während bei den Gruppen mit mittleren und höheren Abschlüssen – mit Ausnahme derer mit Fachhochschulreife in der Rheinschiene (von 17,3 % auf 8,7 %) – nur ein moderater Rückgang zu verzeichnen war.

5 Stellung im Beruf

Die Stellung im Beruf von erwerbstätigen Personen mit Zuwanderungsgeschichte unterscheidet sich in den

beiden Regionen erheblich. Im Ruhrgebiet sind 44,4 % als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig, während dies in der Rheinschiene lediglich auf 29,4 % zutrifft. Der Angestelltenanteil ist dagegen in der Rheinschiene höher als im Ruhrgebiet. Auffallend ist auch, dass der Selbstständigenanteil im Ruhrgebiet deutlich niedriger ist. In der Rheinschiene sind 13,0 % selbstständig, im Ruhrgebiet sind es 7,8 %. Noch im Jahr 2005 war der Selbstständigenanteil der Personen mit Zuwanderungsgeschichte im Ruhrgebiet etwas höher, während er in der Rheinschiene noch niedriger lag. In der Rheinschiene hat sich zwischen den Jahren 2005 und 2008 der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter von 35,5 % auf 29,4 % deutlich

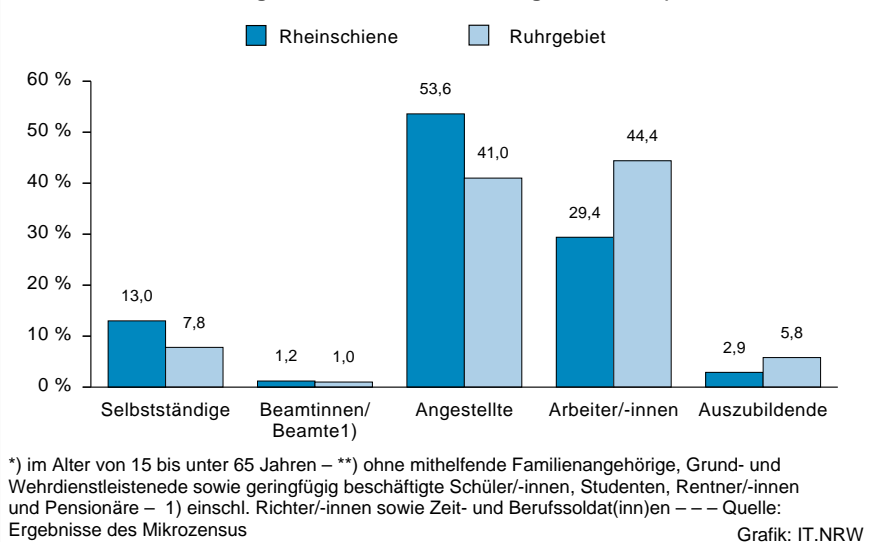
reduziert. Im Ruhrgebiet fiel der Rückgang (von 47,7 % auf 44,4 %) geringer aus.

Auch wenn die Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte betrachtet wird, zeigen sich hier die gleichen regionalen Unterschiede und Entwicklungen wie bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte. Auch hier geht der Anteil der Selbstständigen im Ruhrgebiet auf 8,2 % zurück, während er in der Rheinschiene auf 14,0 % ansteigt. Die Anteile der Arbeiterinnen und Arbeiter gehen nur leicht zurück. Sie liegen im Ruhrgebiet mit 20,7 % nahezu doppelt so hoch wie in der Rheinschiene mit 10,4 %, allerdings jeweils deutlich niedriger als bei der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte.

6 Persönliches Nettoeinkommen

Im Folgenden werden Personen betrachtet, die ihr Einkommen überwiegend aus Erwerbstätigkeit beziehen. Über den Umfang der Erwerbstätigkeit wird damit nichts ausgesagt. Üblicherweise wird für Einkommensvergleiche das Bruttoerwerbseinkommen verwendet. Dieser Wert steht jedoch im Mikrozensus nicht zur Verfügung, deswegen wird hier auf das Nettoeinkommen zurückgegriffen. Dabei muss jedoch bedacht werden, dass in das Nettoeinkommen Transferzahlungen wie Kindergeld eingehen, und sich die Effekte

Abb. 11 Erwerbstätige*) mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach Stellung im Beruf)**



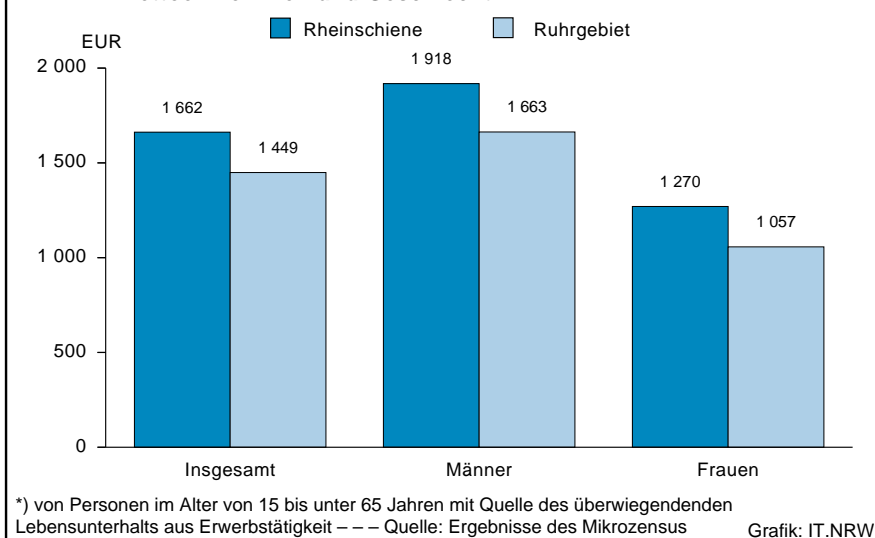
unterschiedlicher Steuerarten beim Ehegattensplitting auswirken. Der Fokus beim Nettoeinkommen liegt auf dem zum Konsum zur Verfügung stehenden Einkommen. Hier geht es insbesondere um die Frage, welche Bildungserträge sich beim Einkommen abzeichnen.

Insgesamt liegt das Nettoeinkommen in der Rheinschiene höher als im Ruhrgebiet. Dies gilt unabhängig vom Migrationsstatus, allerdings bestehen deutliche Niveauunterschiede. Personen mit Zuwanderungsgeschichte kommen im Ruhrgebiet auf ein Nettoeinkommen von 1 449 Euro, während es in der Rheinschiene 1 662 Euro sind. Die Vergleichswerte für die Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte liegen bei 1 792 Euro im Ruhrgebiet und in der Rheinschiene bei 2 065 Euro. Die Einkommensunterschiede zwischen Personen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte sind somit in beiden Regionen in etwa gleich: Der Nettoverdienst der Personen mit Zuwanderungsgeschichte liegt jeweils knapp ein Viertel niedriger als bei jenen ohne Zuwanderungsgeschichte. Im Vergleich zum Jahr 2005 hat sich das Nettoeinkommen der Personen mit Zuwanderungsgeschichte etwas stärker erhöht als bei der Gruppe ohne. Bei den Personen mit Zuwanderungsgeschichte war der Anstieg im Ruhrgebiet (+5,9 %) etwas höher als in der Rheinschiene (+5,5 %). Bei der Gruppe ohne Zuwanderungsgeschichte ist es umgekehrt.

Frauen haben nicht nur ein niedrigeres Nettoeinkommen als Männer; darüber hinaus sind die Einkommensunterschiede zwischen Frauen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte größer, als dies bei den Männern der Fall ist. Frauen mit Zuwanderungsgeschichte erzielen im Ruhrgebiet durchschnittlich 1 057 Euro, bei den Frauen ohne Zuwanderungsgeschichte sind es 1 381 Euro. In der Rheinschiene erzielen Frauen mit Zuwanderungsgeschichte 1 270 Euro und solche ohne 1 641 Euro.

Differenziert nach Bildung bestehen erhebliche Einkommensunterschiede. Die Einkommensschere wird

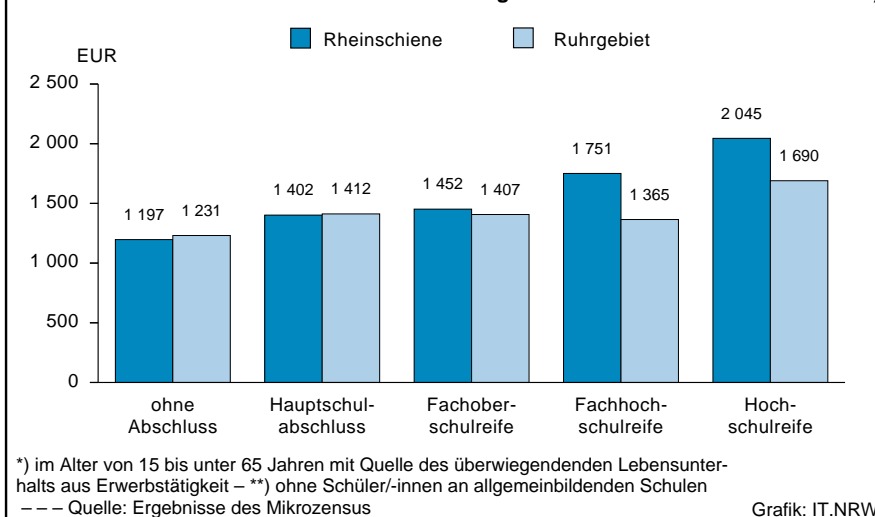
Abb. 12 Bevölkerung*) mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach durchschnittlichem persönlichen Nettoeinkommen und Geschlecht



umso größer, je höher der Bildungsgrad ist. Im Ruhrgebiet liegt das durchschnittliche Nettoeinkommen der Personen mit Zuwanderungsgeschichte, die über keinen allgemeinbildenden Abschluss verfügen, sogar deutlich höher als bei der entsprechenden Gruppe ohne Zuwanderungsgeschichte. Bei allen anderen Bildungsgruppen sind Personen mit Zuwanderungsgeschichte im Nachteil. Besonders deutlich ausgeprägt sind die Unterschiede bei der Gruppe mit Hochschulreife. Personen mit Zuwanderungsgeschichte und diesem Abschluss erlangen im Ruhrgebiet durchschnittlich 1 690 Euro im Vergleich zu 2 286 Euro bei jenen ohne Zuwanderungsgeschichte. In der

Rheinschiene sind die Unterschiede nicht ganz so deutlich ausgeprägt. Hier liegen die Nettoeinkommen der Personen mit Zuwanderungsgeschichte und höheren Abschlüssen auch deutlich über dem Niveau des Ruhrgebietes. Das Durchschnittseinkommen liegt bei Personen mit Hochschulreife und Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene bei 2 045 Euro im Vergleich zu 1 690 Euro im Ruhrgebiet. Bei der Gruppe mit Hauptschulabschluss sind die Unterschiede hingegen gering. Diejenigen ohne allgemeinbildenden Abschluss und Zuwanderungsgeschichte erzielen im Ruhrgebiet durchschnittlich ein etwas höheres Einkommen (1 231 Euro) als in der Rheinschiene

Abb. 13 Bevölkerung*) mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach durchschnittlichem persönlichen Nettoeinkommen und höchstemallgemeinbildenden Schulabschluss)**



(1 197 Euro). Im Vergleich zum Jahr 2005 zeichnet sich in der Rheinschiene vor allem bei der Gruppe mit Zuwanderungsgeschichte und Fachoberschulreife sowie Fachhochschulreife eine überdurchschnittliche Einkommensentwicklung ab. Im Ruhrgebiet profitierten dagegen vor allem Personen mit Hochschulreife.

7 Schlusswort

Die Struktur der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte im Ruhrgebiet und in der Rheinschiene unterscheidet sich erheblich. Im Ruhrgebiet haben die ehemaligen Anwerbeländer und Osteuropa ein größeres Gewicht unter der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte als in der Rheinschiene. Außerdem ist die Aufenthaltsdauer der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene kürzer als im Ruhrgebiet. Auch bei der Bildungs- und der Qualifikationsstruktur zeigen sich erhebliche Unterschiede. Im Ruhrgebiet ist der Anteil derer mit höheren allgemeinbildenden Abschlüssen deutlich niedriger als in der Rheinschiene. Dies gilt sowohl für Personen mit als auch ohne Zuwanderungsgeschichte. Auch bei der beruflichen Bildung ist die Rheinschiene im Vorteil, beispielsweise ist hier der Anteil derer ohne Abschluss deutlich niedriger.

Allein diese strukturellen Unterschiede lassen erwarten, dass sich der Zugang zum Arbeitsmarkt im Ruhrgebiet schwieriger gestaltet als in der Rheinschiene. Tatsächlich liegt die Erwerbstätigenquote der Personen mit Zuwanderungsgeschichte im Ruhrgebiet niedriger. Es überrascht jedoch, dass auch in der Rheinschiene die Personen mit Zuwanderungsgeschichte und höheren allgemeinbildenden Abschlüssen deutlich hinter der Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte zurückbleiben. Die Probleme besser Qualifizierter beim Arbeitsmarktzugang zeigen sich auch in den Erwerbslosenquoten. Zwar ist auch bei Personen mit Zuwanderungsgeschichte und höherem Bildungsgrad die Betroffenheit von Erwerbslosigkeit geringer, allerdings

liegt sie immer noch über dem Landesdurchschnitt, dies gilt auch für die Rheinschiene.

In der Rheinschiene wird ein höheres durchschnittliches Nettoeinkommen erzielt, allerdings gilt auch hier, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte, die über eine höhere Ausbildung verfügen, deutlich niedrigere Einkommen erzielen, als dies bei der Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte der Fall ist.

Insgesamt zeigt sich, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene günstigere Arbeitsmarktbedingungen vorfinden. Zum Teil zumindest ist dies auf ihren durchschnittlich höheren Bildungsgrad zurückzuführen. Die Daten deuten jedoch auch darauf hin, dass gerade beim Arbeitsmarktzugang Probleme für Zugewanderte mit höherem Qualifikationsgrad bestehen. Auch die Unterschiede beim Nettoeinkommen weisen darauf hin, dass Personen mit Zuwanderungsgeschichte, die einen höheren Qualifikationsgrad haben, keine gleichwertigen Tätigkeiten ausüben wie die entsprechende Vergleichsgruppe ohne Zuwanderungsgeschichte. Probleme beim Qualifikationstransfer und bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse, aber auch Sprachprobleme können hierfür ursächlich sein.

Literatur

Buch, Tanja, Hamann, Silke, Niebuhr, Annekatriin (2010): Qualifikations-spezifische Wanderungsbilanzen. Hamburg im Städtevergleich. Hamburg: IAB-Regional Nord

Esch, Karin, Langer, Dirk (2004): Das Ruhrgebiet eine ganz normale Bildungsregion?! Zählflussiger Bildungsverkehr entlang der A 42. IAT Report, 2004-02

Hanhörster, Heike, Zimmer-Hegmann, Ralf (2008): Soziale und räumliche Mobilität von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in nordrhein-westfälischen Städten. Dortmund: Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung

Kersting, Volker, Strohmeier, Klaus Peter, Triesch, Marion (2008): Soziale Kontextbedingungen der Stadtteilentwicklung. Indikatoren-gestütztes Monitoring im Rahmen der Evaluation des integrierten Handlungsprogramms „soziale Stadt“ in Nordrhein-Westfalen. Essen: Stadt Essen

Klagge, Britta (2003): Städtische Armut und kleinräumige Segregation im Kontext wirtschaftlicher und sozialer Bedingungen – am Beispiel von Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Hannover und Stuttgart. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 3/4, S. 161 – 173

Lageman, Bernhard, Bauer, Thomas, Dürig, Wolfgang; Kambeck, Rainer, Kluge, Jochen, Neumann Uwe, Schmidt, Christoph (2005): Strukturwandel ohne Ende? Aktuelle Vorschläge zur Revitalisierung des Ruhrgebiets und ihre Bewertung. RWI-Materialien, Heft 20, Essen: RWI

Miegel, Meinhard, Wahl, Stefanie, Schulte, Martin (2008): Von Verlierern und Gewinnern – Die Einkommensentwicklung ausgewählter Bevölkerungsgruppen in Deutschland. Bonn: IWG

Neumann, Uwe, Schmidt, Christoph, Trettin, Lutz (2007): Förderung der lokalen Ökonomie. Fallstudie im Rahmen der Evaluation des integrierten Handlungsprogramms „Soziale Stadt NRW“. Essen: RWI

Schräpler, Jörg-Peter, Seifert, Wolfgang (2008): Kleinräumige Einkommensstrukturen und ihr sozialer Kontext in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, Essen: Stadt Essen, Fachbereich Statistik, Stadtforschung und Wahlen

Zukunftsinitiative (2010): Stadtregion Köln-Rhein-Erft: Interkommunal integrierte Raumanalyse (www.frechen.de/Abschlussbericht.pdf)

Anhangtabellen

1. Altersstruktur der Bevölkerung in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach Zuwanderungsstatus								
Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung							
	mit Zuwanderungsgeschichte				ohne Zuwanderungsgeschichte			
	2005		2008		2005		2008	
	Rhein- schiene	Ruhrgebiet	Rhein- schiene	Ruhrgebiet	Rhein- schiene	Ruhrgebiet	Rhein- schiene	Ruhrgebiet
	%							
unter 15	21,7	23,5	21,2	23,7	10,0	10,8	9,7	9,8
15 – 25	13,9	14,2	12,6	14,9	8,8	9,9	9,0	9,9
25 – 35	19,7	19,5	18,5	16,7	14,0	10,0	14,9	10,6
35 – 55	28,1	26,1	29,3	27,4	31,9	31,4	32,0	31,6
55 – 65	9,3	9,6	10,4	8,6	12,4	13,1	11,0	12,3
65 und mehr	7,4	7,1	8,1	8,7	22,9	24,9	23,5	25,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

2. Bevölkerung*) mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach Geschlecht und Region der Staatsangehörigkeit bzw. der früheren Staatsangehörigkeit				
Herkunftsregion	Bevölkerung			
	2005		2008	
	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet
	%			
Insgesamt				
Osteuropa	22,0	23,2	24,8	29,4
Ehemalige Anwerbeländer	47,5	58,5	42,7	51,0
Sonstiges Europa	8,0	4,3	7,9	3,4
Übrige Welt	22,5	14,0	24,6	16,2
Insgesamt	100	100	100	100
Männer				
Osteuropa	19,4	19,9	21,4	27,6
Ehemalige Anwerbeländer	47,5	59,9	44,4	51,3
Sonstiges Europa	8,4	5,5	8,1	3,8
Übrige Welt	24,7	14,8	26,2	17,3
Zusammen	100	100	100	100
Frauen				
Osteuropa	24,8	26,8	28,2	31,2
Ehemalige Anwerbeländer	47,4	56,9	41	50,7
Sonstiges Europa	7,5	(3,1)	7,7	(3,0)
Übrige Welt	20,3	13,1	23	15,1
Zusammen	100	100	100	100

*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

3. Bevölkerung*) mit Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach Aufenthaltsdauer der 1. Generation

Aufenthaltsdauer von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte			
	2005		2008	
	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet
	%			
unter 10	30,2	22,5	30,3	23,5
10 – 20	34,2	38,0	29,3	34,9
20 – 30	16,4	17,8	19,3	19,8
30 und mehr	19,3	21,7	21,1	21,8
Insgesamt	100	100	100	100

*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

4. Bevölkerung*) mit und ohne Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss) und Geschlecht**

Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	Bevölkerung							
	mit Zuwanderungsgeschichte				ohne Zuwanderungsgeschichte			
	2005		2008		2005		2008	
	Rhein- schiene	Ruhrgebiet	Rhein- schiene	Ruhrgebiet	Rhein- schiene	Ruhrgebiet	Rhein- schiene	Ruhrgebiet
	%							
Insgesamt								
Ohne Abschluss	15,9	19,7	12,7	17,8	1,8	2,6	1,9	2,8
Hauptschulabschluss	30,5	40,2	29,0	39,9	27,1	43,0	22,9	38,4
Fachoberschulreife	16,4	16,6	16,7	16,0	21,6	24,5	20,9	24,9
Fachhochschulreife	7,0	5,3	7,2	6,5	10,4	8,7	11,0	9,8
Hochschulreife	30,1	18,3	34,4	19,8	39,1	21,3	43,3	24,1
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Männer								
Ohne Abschluss	13,6	16,8	10,7	14,9	1,7	2,8	2,2	2,7
Hauptschulabschluss	32,3	44,0	31,5	43,6	27,3	43,8	23,8	39,3
Fachoberschulreife	16,2	15,8	16,1	16,3	19,2	21,6	18,5	21,7
Fachhochschulreife	7,4	5,5	6,1	6,7	12,1	9,5	12,2	11,0
Hochschulreife	30,5	17,9	35,6	18,4	39,8	22,4	43,4	25,2
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100
Frauen								
Ohne Abschluss	18,3	22,8	14,5	20,7	1,9	2,4	1,6	2,8
Hauptschulabschluss	28,6	36,1	26,7	36,2	27,0	42,2	22,1	37,5
Fachoberschulreife	16,8	17,4	17,3	15,6	23,8	27,3	23,2	28,1
Fachhochschulreife	6,7	5,1	8,2	6,3	8,8	7,9	9,8	8,7
Hochschulreife	29,6	18,6	33,3	21,2	38,5	20,2	43,3	22,9
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100

*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren – **) ohne Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

5.1 Bevölkerung*) mit und ohne Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 höchstem beruflichen Bildungsabschluss**) und Geschlecht								
Höchster beruflicher Bildungsabschluss	Bevölkerung							
	mit Zuwanderungsgeschichte				ohne Zuwanderungsgeschichte			
	2005		2008		2005		2008	
	Rhein-schiene	Ruhrgebiet	Rhein-schiene	Ruhrgebiet	Rhein-schiene	Ruhrgebiet	Rhein-schiene	Ruhrgebiet
%								
Insgesamt								
Ohne Abschluss	48,4	52,4	44,7	53,1	17,7	18,9	15,3	17,3
Lehre, Berufsfachschulabschluss	31,6	37,3	32,2	35,4	49,1	63,6	48,8	62,6
Fachschulabschluss	4,3	3,6	2,6	2,8	7,0	5,3	4,4	5,5
Fachhochschulabschluss	4,4	1,6	4,3	2,7	7,9	3,8	9,4	4,7
Hochschulabschluss	11,4	5,0	16,2	6,0	18,3	8,5	22,1	9,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Männer								
Ohne Abschluss	45,4	47,4	41,1	47,6	15,7	16,9	15,0	15,3
Lehre, Berufsfachschulabschluss	33,6	41,5	33,9	40,8	46,5	61,0	46,1	59,8
Fachschulabschluss	4,5	4,5	3,1	3,1	9,0	7,6	5,3	7,7
Fachhochschulabschluss	5,0	1,8	5,1	2,6	9,6	4,9	10,3	6,2
Hochschulabschluss	11,5	4,7	16,9	5,8	19,3	9,6	23,4	11,1
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100
Frauen								
Ohne Abschluss	51,5	57,8	48,1	58,6	19,5	20,7	15,5	19,3
Lehre, Berufsfachschulabschluss	29,5	32,9	30,6	30,0	51,5	66,1	51,5	65,4
Fachschulabschluss	4,1	2,7	2,2	2,6	5,2	3,0	3,5	3,3
Fachhochschulabschluss	3,7	1,3	3,5	2,7	6,4	2,7	8,6	3,4
Hochschulabschluss	11,2	5,3	15,6	6,2	17,4	7,5	20,9	8,6
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100

*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren – **) ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

5.2 Bevölkerung*) ohne Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2008 nach schulischen und beruflichen Bildungsabschlüssen**)					
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	Bevölkerung				
	ohne Abschluss	mit Lehre/Berufsfachschulabschluss	mit Fachschulabschluss	mit Fachhochschulabschluss	mit Hochschulabschluss
	%				
in der Rheinschiene					
Ohne Abschluss	96,8	3,2	/	/	/
Hauptschulabschluss	30,1	66,7	3,1	/	/
Fachoberschulreife	10,2	82,2	7,1	/	/
Fachhochschulreife	6,2	51,9	7,9	29,3	4,6
Hochschulreife	7,5	20,9	3,0	15,2	53,4
Zusammen	100	100	100	100	100
im Ruhrgebiet					
Ohne Abschluss	92,9	6,4	/	/	/
Hauptschulabschluss	24,7	71,8	3,5	/	/
Fachoberschulreife	9,0	82,5	8,1	/	/
Fachhochschulreife	7,4	58,1	10,3	19,6	4,6
Hochschulreife	7,6	30,3	4,7	12,9	44,4
Zusammen	100	100	100	100	100

*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren – **) ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

6. Bevölkerung*) mit beruflicher Weiterbildung mit und ohne Zuwanderungsgeschichte in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss**) und Geschlecht								
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	Bevölkerung mit beruflicher Weiterbildung							
	mit Zuwanderungsgeschichte				ohne Zuwanderungsgeschichte			
	2005		2008		2005		2008	
	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet
	%							
Insgesamt								
Ohne Abschluss	1,1	1,2	1,4	0,7	7,9	3,0	5,8	5,0
Hauptschulabschluss	3,7	3,2	5,5	3,2	9,0	7,5	9,9	10,2
Fachoberschulreife	9,5	8,3	6,9	8,1	16,7	15,4	21,0	20,1
Fachhochschulreife	15,5	16,4	14,8	15,7	25,4	22,0	24,3	23,3
Hochschulreife	15,8	12,6	15,2	16,5	27,9	27,4	30,3	33,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Männer								
Ohne Abschluss	1,9	1,9	/	0,4	6,5	4,9	7,6	3,3
Hauptschulabschluss	4,8	3,0	5,6	3,5	9,5	8,6	11,5	10,8
Fachoberschulreife	8,4	5,2	4,9	8,0	18,1	15,3	21,0	19,8
Fachhochschulreife	16,7	17,5	17,7	12,2	25,9	20,9	24,9	23,9
Hochschulreife	14,9	9,9	13,6	17,5	27,4	25,9	29,4	32,3
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100
Frauen								
Ohne Abschluss	/	/	3,4	1,2	9,9	/	3,1	7,2
Hauptschulabschluss	1,7	3,5	5,5	2,7	8,4	6,2	7,7	9,5
Fachoberschulreife	11,1	12,4	9,6	8,2	15,5	15,6	21,1	20,4
Fachhochschulreife	13,6	14,9	12,4	20,7	24,6	23,4	23,5	22,5
Hochschulreife	17,1	16,4	17,4	15,5	28,5	29,2	31,2	34,8
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100

*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren – **) ohne Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

7. Erwerbstätigenquoten*) der Bevölkerung in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach Geschlecht und Zuwanderungsstatus				
Geschlecht	Erwerbstätigenquote			
	2005		2008	
	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet
	%			
mit Zuwanderungsgeschichte				
Männer	63,4	57,6	66,4	60,5
Frauen	43,2	37,9	47,3	39,2
Insgesamt	53,5	48,1	56,8	49,9
ohne Zuwanderungsgeschichte				
Männer	74,5	68,0	78,8	73,7
Frauen	65,6	57,3	71,2	63,0
Insgesamt	70,0	62,6	75,0	68,3

*) Zahl der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Personen entsprechender Bevölkerungsgruppe – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

8. Erwerbstätigenquoten*) der Bevölkerung in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss und Zuwanderungsstatus				
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	Erwerbstätigenquote			
	2005		2008	
	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet
	%			
mit Zuwanderungsgeschichte				
Ohne Abschluss	38,1	29,1	43,4	32,6
Hauptschulabschluss	54,4	53,5	61,6	54,8
Fachoberschulreife	63,3	63,8	61,2	63,8
Fachhochschulreife	69,5	65,8	67,9	63,2
Hochschulreife	65,6	57,9	64,2	60,2
Insgesamt	53,5	48,1	56,8	49,9
ohne Zuwanderungsgeschichte				
Ohne Abschluss	56,2	36,1	42,9	44,7
Hauptschulabschluss	57,6	56,0	64,2	61,3
Fachoberschulreife	77,2	73,5	78,6	76,5
Fachhochschulreife	81,3	77,4	84,5	81,3
Hochschulreife	80,2	77,7	84,3	80,9
Insgesamt	70,0	62,6	75,0	68,3

*) Zahl der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Personen entsprechender Bevölkerungsgruppe – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

9. Erwerbslosenquoten*) der Bevölkerung in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach Geschlecht und Zuwanderungsstatus				
Geschlecht	Erwerbslosenquote			
	2005		2008	
	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet
	%			
mit Zuwanderungsgeschichte				
Männer	20,7	23,8	13,8	19,5
Frauen	18,8	21,6	13,2	20,2
Insgesamt	20,0	23,0	13,6	19,8
ohne Zuwanderungsgeschichte				
Männer	7,9	12,3	5,8	8,5
Frauen	6,7	10,4	5,6	7,6
Insgesamt	7,3	11,4	5,7	8,0

*) Zahl der Erwerbslosen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Erwerbspersonen entsprechender Bevölkerungsgruppe – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

10. Erwerbslosenquoten*) der Bevölkerung in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach höchstem allgemeinbildenden Schulabschluss und Zuwanderungsstatus				
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	Erwerbslosenquote			
	2005		2008	
	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet
	%			
mit Zuwanderungsgeschichte				
Ohne Abschluss	31,8	38,4	20,3	33,7
Hauptschulabschluss	24,4	24,2	14,6	21,1
Fachoberschulreife	17,3	15,9	15,4	15,1
Fachhochschulreife	17,3	21,4	8,7	19,7
Hochschulreife	12,7	16,9	10,7	12,4
Insgesamt	20,0	23,0	13,6	19,8
ohne Zuwanderungsgeschichte				
Ohne Abschluss	16,7	37,7	28,8	23,5
Hauptschulabschluss	15,3	16,3	11,3	12,2
Fachoberschulreife	6,4	9,0	5,7	7,1
Fachhochschulreife	4,4	8,8	3,1	5,5
Hochschulreife	3,8	4,9	3,2	3,0
Insgesamt	7,3	11,4	5,7	8,0

*) Zahl der Erwerbslosen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Erwerbspersonen entsprechender Bevölkerungsgruppe – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus

11. Erwerbstätige*) in der Rheinschiene und im Ruhrgebiet 2005 und 2008 nach Stellung im Beruf**) und Zuwanderungsstatus				
Stellung im Beruf	Erwerbstätige			
	2005		2008	
	Rheinschiene	Ruhrgebiet	Rheinschiene	Ruhrgebiet
	%			
mit Zuwanderungsgeschichte				
Selbstständige	11,2	8,3	13,0	7,8
Beamtinnen/Beamte1)	1,4	0,9	1,2	1,0
Angestellte	48,3	37,0	53,6	41,0
Arbeiter/-innen	35,5	47,7	29,4	44,4
Auszubildende	3,6	6,0	2,9	5,8
Insgesamt	100	100	100	100
ohne Zuwanderungsgeschichte				
Selbstständige	12,4	8,3	14,0	8,2
Beamtinnen/Beamte1)	8,4	7,6	8,0	6,9
Angestellte	64,8	56,9	64,4	60,2
Arbeiter/-innen	11,5	23,0	10,4	20,7
Auszubildende	2,9	4,1	3,2	4,0
Insgesamt	100	100	100	100

*) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren – **) ohne mithelfende Familienangehörige, Grund- und Wehrdienstleistende sowie geringfügig beschäftigte Schüler/-innen, Studierende, Rentner/-innen und Pensionäre – 1) einschl. Richter/-innen sowie Zeit- und Berufssoldat(inn)en – – – Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus



Index 2008 – 2010

Ausgaben des Jahres 2010

- Band 67**
Z081 2010 53
3,00 EUR
Regionalspezifische Arbeitsmärkte für Personen mit Zuwanderungsgeschichte – das Ruhrgebiet und die Rheinschiene im Vergleich
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 66**
Z081 2010 52
4,50 EUR
**Auswirkungen des demografischen Wandels
Modellrechnungen zur Entwicklung der Krankenhausfälle und der Pflegebedürftigkeit**
Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker
- Band 65**
Z081 2010 51
3,50 EUR
Der Mikrozensus als Basis für ein Integrationsmonitoring im Bereich Arbeitsmarkt – Ansatzpunkte und empirische Grunddaten
Dr. Wolfgang Seifert
- Der Lehrerberuf in Nordrhein-Westfalen wird weiblicher**
Gerd Große-Venhaus
- Methode der neuen Saisonbereinigung X12-Arima im Produktionsindex von IT.NRW**
Dr. Nils Radmacher-Nottelmann

Ausgaben des Jahres 2009

- Band 64**
Z081 2009 60
5,50 EUR
**Auswirkungen des demografischen Wandels
Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen**
Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker
- Band 63**
Z081 2009 59
3,00 EUR
**Bildungsreport Nordrhein-Westfalen 2009:
Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen**
Bettina Lander M. A.
- Band 62**
Z081 2009 58
3,50 EUR
**Die neue Rechtsform der Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt):
Eine erste Zwischenbilanz**
Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger
- Ausreißerbereinigung als Interpretationshilfe für regionale Konjunkturdaten
Ergebnisse erster Testuntersuchungen zur Konjunktur des Verarbeitenden Gewerbes
auf Kreisebene**
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann
- Abgängerinnen und Abgänger von allgemeinbildenden Schulen 2008**
Gerd Große-Venhaus
- Band 61**
Z081 2009 57
4,00 EUR
**Die Abhängigkeit der regionalen Beschäftigung
von nordrhein-westfälischen Unternehmen**
Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger
- Ältere Migrantinnen und Migranten in der Europäischen Union**
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 60**
Z081 2009 56
4,00 EUR
**Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen
Nordrhein-Westfalens 2008 bis 2030/2050**
Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker
- Band 59**
Z081 2009 55
5,50 EUR
**Mädchen und Jungen auf ihrem Weg durch das allgemeinbildende Schulsystem
– Geschlechterdisparitäten im Bildungsverlauf**
Gerd Große-Venhaus
- Ältere Personen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen
– soziodemografische Merkmale und materielle Absicherung**
Dr. Wolfgang Seifert, Bernd Krause
- Die Digitale Kluft in Nordrhein-Westfalen**
Dr. Hans-Ullrich Mühlenfeld
- Band 58**
Z081 2009 54
4,00 EUR
Analysen zur Einkommensarmut mit Datenquellen der amtlichen Statistik
Diplom-Soziologin Anke Gerhardt, Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht,
Diplom-Soziologin Dr. Eva Munz

noch: **Ausgaben des Jahres 2009**

- Band 57**
Z081 2009 53
4,00 EUR
Verwendung von SGB II-Dichten als Raumindikator für die Sozialberichterstattung am Beispiel der „sozialen Belastung“ von Schulstandorten in NRW – ein Kernel-Density-Ansatz –
PD Dr. Jörg-Peter Schräpler
- Band 56**
Z081 2009 52
4,00 EUR
Energieverbrauch und Kohlendioxidemissionen in Nordrhein-Westfalen – Eine Analyse nach Wirtschaftszweigen
Dr. Leontine von Kulmiz
- Band 55**
Z081 2009 51
4,00 EUR
Das Verarbeitende Gewerbe, der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden in Nordrhein-Westfalen
Dr. Michael Forster
- Ergebnisse einer nordrhein-westfälischen Zusatzbefragung der Interviewerinnen und Interviewer im Mikrozensus zu ihren Erfahrungen in der Feldarbeit**
Diplom-Mathematiker Paul Berke

Ausgaben des Jahres 2008

- Band 54**
Z081 2008 56
3,50 EUR
Bildungsreport Nordrhein-Westfalen 2008: Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen
Bettina Lander M. A.
- Band 53**
Z081 2008 55
3,50 EUR
Auswirkungen von Proxy-Interviews auf die Datenqualität des Mikrozensus
Dr. Sylvia Zühlke
- Aussiedlerinnen und Aussiedler – neue Erfassungsmöglichkeiten und sozioökonomisches Profil**
Dr. Wolfgang Seifert
- Kleine und mittlere Unternehmen in Nordrhein-Westfalen**
Ergebnisse für das Land NRW aus einer Studie des Statistischen Bundesamtes
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann
- Band 52**
Z081 2008 54
2,50 EUR
Der neue Produktionsindex des LDS NRW – Methodische Änderungen und ihr Einfluss auf die Ergebnisse
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann
- Wer wohnt in den eigenen „vier Wänden“?**
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 51**
Z081 2008 53
3,00 EUR
Das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter – eine Serviceeinrichtung für die Wissenschaft
Sylvia Zühlke, Helga Christians und Katharina Cramer – Geschäftsstelle des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter
- Behandlungs- und Wohnortkonzept in der Diagnosestatistik**
Diplom-Volkswirt Hans-Jürgen Treec
- Clusteranalyse zur Identifizierung von verschiedenen Gruppen von Internetnutzern**
Christian Hoops, Diplom-Statistiker Josef Schäfer
- Band 50**
Z081 2008 52
3,00 EUR
Kleinräumige Berechnung der Kaufkraft: Ein Kaufkraftmodell für die Gemeinden in NRW
Dr. Marco Scharmer, Jan Pollmann
- Regionalisierung der Arbeitskosten – ein statistisches Angebot von wirtschaftlichem Interesse?**
Diplom-Volkswirt, Diplom-Kaufmann Hermann Marré
- Band 49**
Z081 2008 51
3,50 EUR
Auswirkungen des demografischen Wandels Modellrechnung für den Bereich Pflegebedürftigkeit – Aktualisierte Ergebnisse
Dr. Kerstin Ströker

